



Im Blickpunkt

Arbeitsbewältigung > 7

Immer mehr Betriebe stoßen in Sachen Arbeitsbewältigung an ihre Grenzen und ziehen den Rückgriff auf Fremdarbeitskräfte in Erwägung. Auf dem Studientag des Bauernbunds wurden die zahlreichen Aspekte rund um die Beschäftigung von Personal beleuchtet.

Rindfleisch > 5

Glaubt man vermeintlichen Klimaschützern, dann ist der Verzehr von Rindfleisch ein Verbrechen gegen zukünftige Generationen. Die Ernährungswissenschaft erkennt Rindfleisch aber eine wichtige Funktion und einen hohen Stellenwert in unserer Ernährung zu.

Unlautere Geschäftspraktiken > 9

Die EU will unlauteren Geschäftspraktiken im Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen Riegel vorschieben. Der Bauernbund drängt auf eine energische und schnelle Umsetzung in belgisches Recht, inklusive zusätzlicher ergänzender Maßnahmen.



23 März
Samstag

24 März
Sonntag

25 März
Montag

26 März
Dienstag

27 März
Mittwoch

28 März
Donnerstag

29 März
Freitag

30 März
Samstag

31 März
Sonntag

01 April
Montag

02 April
Dienstag

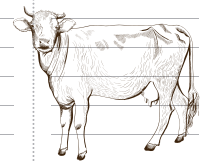
03 April
Mittwoch

04 April
Donnerstag

05 April
Freitag

*Kochend in das
Frühjahr*

*Obsalim-
Seminar*



*Themenabend
„Regionale
Heilpflanzen“*

*Sprechstunde
Marc Schröder*

*Sprechstunde
Marc Schröder*

*Mit Wildkräutern durch die
Jahreszeiten*

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 2. April, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63. Keine Sprechstunde am Dienstag, 26. März!
- > Eupen: Donnerstag, 4. April, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 28. März!

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

Klauenpflegeaktion

Klauenpflegeaktion in der Woche vom 15. April. Weitere Informationen auf Seite 12.



Heilpflanzen-Themenabende

Themenabende „Regionale Heilpflanzen“ mit Karin Laschet in Kelmis an sieben Montagen, von 19.30 bis 21.30 Uhr, ab Montag, 1. April. Weitere Informationen auf Seite 14.

Kursreihe Wildkräuter

Kursreihe zum Thema „Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten“ mit Karin Laschet in Kelmis an fünf Freitagen, von 9.30 bis 15.30 Uhr, ab dem 5. April. Weitere Informationen auf Seite 14.

Seminar Winterveredelung

Theorie-Praxis-Seminar zum Thema „Winterveredelung von Obstbäumen“ am Samstag, 6. April, 10.00 bis 17.00 Uhr mit Ursula & Alexander Gerke. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Kurs Obstbaumschnitt

Theorie-Praxis-Kurs zum Thema „Die richtige Pflege für meine Obstgehölze“ am Donnerstag, 11. und Samstag, 13. April im Norden der DG und am Donnerstag, 18. und Samstag, 20. April im Süden der DG. Weitere Informationen auf Seite 13.

Senioren Eupen

Generalversammlung und vorrätliche Feier am Samstag, 13. April, 14.00 Uhr im Saal „Zum Tal“, Kettenis. Programm: Besinnliches Wort von Hubert Chantraine, Tätigkeits- und Kassenbericht, Filmbeitrag von Gerd Herren. Es ergeben persönliche Einladungen.

„Exkursion der guten Beispiele“

„Exkursion der guten Beispiele“ im Bereich Dorftwicklung am

Samstag, 27. April. Weitere Informationen auf Seite 13.

Senioren Eupen

Ferienfahrt nach Hodenhagen in der Lüneburger Heide, von Sonntag, 18. August, bis Donnerstag, 22. August. Nähere Auskünfte und Anmeldungen bis spätestens zum 1. Juli bei H. und E. Ortman, Eupen, Tel. 087/74.25.62, täglich zwischen 10.00 und 12.00 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

Fahrt zur Bundesgartenschau

Fahrt zur Bundesgartenschau in Heilbronn vom 8. bis 10. September. Weitere Informationen auf Seite 15.

Verschiedenes

Studienring Eynatten

Versammlung am Dienstag, 26. März, 13.00 Uhr bei D. Boffenrath. Thema: „Buchführung (Sommerabrechnung)“ (G. Schnackers). Es ergeben persönliche Einladungen.

RVRZH Büllingen - St. Vith

Generalversammlung am Dienstag, 26. März, 20.15 Uhr, Saal Bühl-Michels, Meyerode. Tagesordnung: administrative Formalitäten, Vorstands- und Delegiertenwahlen, Vorstellung und Erläuterung der Broschüre, Ehrung von 100.000 l- und

Exzellent-Kühen, Mitteilungen der Landwirtschaftsministeriums und der AWE.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 23. und 24. März

- > Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 30. und 31. März

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 23. und 24. März

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 30. und 31. März
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.



Arla strebt CO₂-Neutralität an



Arla Foods will den Übergang zu einer nachhaltigen Milchproduktion mit verstärktem Fokus auf die landwirtschaftlichen Betriebe drastisch beschleunigen. In den kommenden zehn Jahren sollen die Treibhausgas-Emissionen pro kg Milch um 30% gesenkt werden und bis 2050 will man auf Netto-Null-Emissionen hinarbeiten.

Mit seinem neuen Klimaziel für 2050 unternimmt Arla die nächsten großen

Schritte zu einer nachhaltigen und CO₂-neutralen Milchproduktion. Die neue

Strategie umfasst die gesamte Wertschöpfungskette von der Kuh bis zum Verbraucher und umfasst die Bereiche Klima, Luft, Wasser und Natur. „Mit dem weitreichenden Engagement unserer Landwirte befinden wir uns in einer guten Position, um sicherzustellen, dass die Menschen das Vertrauen in Milchprodukte als Teil einer ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung für die Zukunft behalten“, erläutert Peder Tuborgh, CEO von Arla Foods, den wirtschaftlichen Hintergrund für die Genossenschaft.

Kommerzielles Potenzial ausloten

„Wir haben noch nicht auf alles eine Antwort“, räumt Jan Toft Nørgaard, Aufsichtsratsvorsitzender von Arla Foods und selbst Milcherzeuger, ein, „und wir

Arla-Tipps

Arla wartet mit zahlreichen Tipps auf, wie Milcherzeuger ihre CO₂-Emissionen senken können:

- > **Fütterung:** Bei der Verdauung im Pansen entsteht das natürliche Gas Methan, das beim Aufstoßen freigesetzt wird. Durch eine Änderung der Rationszusammensetzung kann die Entstehung von Gasen bei Kühen verringert werden.
- > **Futterproduktion:** Eine effiziente Raufutterproduktion gewährleistet, dass genau die richtige Menge an Nährstoffen für den Anbau der Pflanzen gedüngt wird. Auch minimiert sie den Nährstoffverlust bei der Konservierung und Lagerung. Dies reduziert nicht nur die Auswirkungen auf das Klima, sondern verbessert auch die Rentabilität des Betriebs.
- > **Gülle:** Gülle, die zur Biogasproduktion verwendet wird, reduziert die Emissionen und liefert erneuerbare Energie. Wenn Gülle auf den Feldern ausgebracht wird, sollte sie möglichst bodennah ausgebracht oder so schnell wie möglich in den Boden eingebracht werden, um die Stickstoffverluste zu reduzieren.
- > **Erneuerbare Energie:** Die Höfe können erneuerbare Energie durch Fotovoltaik, Biogas oder Windkraftanlagen erzeugen. Derzeit entspricht die Elektrizität, die auf den

Arla-Höfen erzeugt wird, 61% ihres gesamten Strombedarfs.

- > **Tierwohl:** Je länger die Kuh lebt und je mehr Milch sie produziert, desto stärker werden die Emissionen, die während der rund zweijährigen Aufzuchtperiode anfallen, „verdünnt“ und desto geringer sind die Gesamtemissionen pro kg Milch. Es ist bewiesen, dass ein höheres Tierwohl die Milchleistung und Lebensdauer der Kühe verbessert.
- > **Treibstoff:** Die Traktoren und Maschinen, die in der Landwirtschaft eingesetzt werden, können durch Modelle ersetzt werden, die weniger fossile Brennstoffe benötigen oder ganz ohne fossile Brennstoffe auskommen. Durch umweltschonendes Fahrverhalten können die Landwirte die Kilometerleistung und den Kraftstoffverbrauch pro Kilometer reduzieren.
- > **Kohlenstoffbindung:** Die Kohlenstoffbindung und -speicherung im Boden kann erhöht werden, indem der Grünlandanteil erhöht und Gülle effektiv genutzt wird.
- > **Bäume und Pflanzen:** Die Landwirte können Bäume, Sträucher, Hecken und Blumen auf den Feldrändern anpflanzen. Dies trägt nicht nur zur Aufnahme von CO₂ bei, sondern verbessert auch die Biodiversität.



- fordern unsere Landwirte, die Industrie, die wissenschaftlichen Institutionen und Regierungen zur Zusammenarbeit auf. Wir bitten sie um Ideen und Anregungen, die den Übergang zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion unterstützen.“

Arla will auch kommerzielle Möglichkeiten auf dem Markt ausloten, um den Wandel voranzutreiben. Peder Tuborgh gibt sich überzeugt, dass „eine wachsende Anzahl von Verbrauchern bereit ist, die Landwirte, die am nachhaltigsten wirtschaften, zu unterstützen, indem sie etwas mehr für ihre Milch zahlen – so, wie wir es auch bei den Biomilchprodukten erlebt haben.“

Klima-Check soll motivieren

Der Löwenanteil an Gesamtemissionen in der Wertschöpfungskette von Milchprodukten stammt von den Höfen. Bei Arla ist man sich bewusst, dass es nicht möglich ist, die Methanemissionen von Kühen vollständig auszuschalten, aber man könne sie erheblich reduzieren, z.B. durch

eine optimierte Rationszusammensetzung. Ein wichtiger Teil der Strategie zur Senkung der Emissionen besteht zudem darin, gemeinsam mit den Arla-Landwirten daran zu arbeiten, den Anteil des im Boden gebundenen und gespeicherten Kohlenstoffs zu ermitteln und zu erhöhen.

Um den Landwirten zu vermitteln, welcher Betriebsbereich hauptsächlich für Klimaauswirkungen verantwortlich ist und ihnen aufzuzeigen, wie die Klimaauswirkungen verringert werden können, organisiert Arla Hofseminare und führt Klima-Checks auf Arla-Höfen durch. „Ein solcher Klima-Check wirkt sehr motivierend, denn er ermittelt den CO₂-Fußabdruck des Betriebes und das Potenzial zur Reduzierung von CO₂-Emissionen, was dann häufig zu Kosteneinsparungen führt“, erklärt Jan Toft Nørgaard. Darüber hinaus soll die digitale Dokumentationsdatenbank Arlagården® Plus um Indikatoren für die Auswirkungen des Betriebs auf das Klima und die Umwelt ergänzt werden. „Damit können wir feststellen, in

welchen Bereichen das größte Einsparungspotenzial liegt“, erläutert Jan Toft Nørgaard.

1,15 kg CO₂ pro kg Milch

Laut einer aktuellen Analyse der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) wird die Milchproduktion mit einem weltweiten Durchschnitt von 2,5 kg CO₂ pro kg Milch immer effizienter und nachhaltiger. Die Arla-Landwirte tragen wesentlich zur Effizienzsteigerung bei. Sie haben die durchschnittlichen Emissionen im Vergleich zu 1990 um 24% auf gerade einmal 1,15 kg CO₂ pro kg Milch gesenkt. Auch in Arlas Betriebsabläufen (inkl. Verpackung und Transport) konnten die CO₂-Emissionen in bedeutendem Umfang zurückgeführt werden, nämlich um 22% seit 2005 – und das, obwohl die Milchlieferungen seitdem um fast 40% zugenommen haben.

.....
Pressemitteilung Arla Foods

BTV8

Noch vor der Tür oder schon hier?

Die FASNK untersucht derzeit einen Verdacht auf Blauzungenkrankheit in der Provinz Luxemburg. Im Rahmen des Winter-Screenings wurden bei einem ausgewachsenen Rind BTV-Antikörper entdeckt. Später wurde das Virus auch im Blut des betroffenen Tieres nachgewiesen. Derzeit sind Tierärzte im Auftrag der FASNK dabei, Blutproben von Wiederkäuern im Umkreis von 5 km um den betroffenen Betrieb

zu ziehen. Sollte der Erreger dabei bei weiteren Tieren nachgewiesen werden, dann verliert Belgien den Status BTV-frei. Die FASNK empfiehlt eindringlich die Impfung von Wiederkäuern. Allerdings wird der Impfstoff nicht mehr kostenlos zur Verfügung gestellt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Viehhalter in unseren Nachbarländern derzeit verstärkt impfen und deshalb momentan nur sehr

begrenzt Impfstoff am Markt verfügbar ist. Zudem sind die Lieferfristen bei Bestellung derart lang, dass eine Impfung noch vor dem Beginn des Weideauftriebs wenig realistisch erscheint. Wir empfehlen, die Situation mit dem Betriebstierarzt zu besprechen.

.....
Quelle: FASNK

ASP breitet sich weiter aus

Die Afrikanische Schweinepest grassiert weiterhin in der Provinz Luxemburg und die Behörden haben die Situation offenkundig immer noch nicht unter Kontrolle. Denn es werden weiter neue infizierte Tiere aktenkundig und mittlerweile ist die Zahl der positiven Tiere auf 687 angestiegen. Darüber hinaus gelingt es allen errichteten Zäunen zum Trotz nicht, die Verschleppung in

bisher nicht betroffene Nachbargebiete zu verhindern. So wurden jüngst mehrere ASP-Fälle nördlich der bisherigen Sperrzone nachgewiesen. Infolgedessen hat die FASNK die Sperrzone in Absprache mit der Wallonischen Region und der EU-Kommission erweitert und das bisherige Überwachungsgebiet empfindlich nach Nordwesten bis kurz vor Bertrix ausgedehnt.

Hat Fleisch noch einen Platz in der Ernährung?

Glaubt man vermeintlichen Klimaschützern, dann ist der Verzehr von Fleisch ein Verbrechen gegen zukünftige Generationen. Wir besprachen die Thematik mit Professor Frederic Leroy und dem Flämischen Institut für gesundes Leben.

Professor Leroy, Inhaber des Lehrstuhls für Lebensmittelbiotechnologie an der Freien Universität Brüssel (VUB), erkennt Fleisch eine wichtige Funktion und einen hohen Stellenwert in unserer Ernährung zu: „Fleisch ist reich an hochwertigen und optimal verfügbaren Nährstoffen und deshalb geradezu prädestiniert, unsere Mahlzeiten qualitativ aufzuwerten. Trotzdem steht Fleisch in Kritik und es gibt Menschen, die aus – welchen Gründen auch immer – auf Fleisch verzichten bzw. Fleisch ablehnen. Das ist legitim, birgt aber ein gewisses Gesundheitsrisiko, speziell für Bevölkerungsgruppen mit spezifischen Anforderungen an die Nährstoffversorgung. Damit es nicht zu Fehlernährung und Mangelerscheinungen kommt, sind gewisse Kenntnisse in Sachen Nährstoffbedarf, aber auch bezüglich der Nährstoffzusammensetzung und -verfügbarkeit der Alternativen zu Fleisch unabdingbar. Denn es ist absolut nicht evident, den Bedarf an bestimmten Nährstoffen von schwangeren Frauen, Kleinkindern und Heranwachsenden oder älteren Menschen ausschließlich mit pflanzlichen Erzeugnissen zu decken, ohne auf zahlreiche Zusatz- und Ergänzungstoffe zurückzugreifen.“

Essenzielle Nährstoffe

Manche für den Menschen essenzielle Nährstoffe wie z.B. Vitamin B12 kommen nur in tierischen Produkten vor. Andere findet man dagegen auch in pflanzlichen Erzeugnissen, allerdings meist in einer für den Menschen viel schlechter abbau- und absorbierbaren Form. „Beispielsweise enthalten Hülsenfrüchte durchaus viel Eisen“, erklärt Leroy, „aber in einer merklich schlechter verdaulichen Form als in rotem Fleisch. Ähnliches gilt auch für die Versorgung mit essenziellen Aminosäuren, denn pflanzliches Eiweiß hat einen geringeren biologischen Wert als tierisches Eiweiß. Und dann gibt es da auch noch eine Fülle von essenziellen Nährstoffen, die meist unerwähnt bleiben wie die langkettigen Fettsäuren, Kreatin, Taurin und Carnosine. Mit anderen Worten: Wer Fleisch – und andere Lebensmittel tierischen Ursprungs – von seinem Speisezettel verbannt, tut gut daran, sich von einem Ernährungsspezialisten beraten zu lassen. Es steht jedem frei, sich vegetarisch oder gar vegan zu ernähren, aber ich mache mir ernsthafte Sorgen um Menschen, die sich aus ideologischen Gründen für eine restriktive Ernährung entscheiden und ihre Kinder oder andere sensible Personen in die-

se Ernährungsweise einbeziehen. In der medizinischen Fachliteratur finden sich ausreichend viele Fälle von Kindern mit schweren Mangelsymptomen.“

Wieviel Fleisch?

Mit der Frage, wieviel Fleisch sinnvoll und nötig ist, betritt man ein schwieriges Terrain. Professor Leroy: „Um den Nährwert eines Lebensmittels zu beurteilen, stützt man sich hauptsächlich auf epidemiologische Erkenntnisse. Dabei geht die Wissenschaft der Frage nach, ob ein statistischer Zusammenhang zwischen einer bestimmten chronischen Erkrankung und den Lebensgewohnheiten – inklusive Essgewohnheiten – der erkrankten Personen besteht. Der große Diskussionspunkt ist, ob der festgestellte Zusammenhang kausaler Art ist oder nicht, also ob die Ernährung die Ursache, der Auslöser der Erkrankung ist. Es ist in der Tat Vorsicht angebracht, weil Korrelationen durch subtile Auswirkungen des Lebensstils verwischt werden können. Ein Beispiel: Menschen, die auf Fleisch verzichten, haben meist ein höheres Gesundheitsbewusstsein und praktizieren einen gesünderen Lebensstil. Und aus Asien weiß man, dass ein geringerer Fleischanteil in der Ernährung nicht notwendigerweise Gesundheitsprobleme nach sich zieht, sondern sich sogar positiv auf die Gesundheit auswirkt.“



.....
Frederic Leroy:
**„Fleisch verbessert
den Nährwert
der Mahlzeit.“**
.....

Keine Anhaltspunkte

Aber hängt dies ursächlich damit zusammen, dass weniger Fleisch gegessen wird? Zur Beantwortung dieser Frage bedarf es Interventionsstudien mit Test- und Kontrollgruppen. Professor Leroy: „Das vorhandene Datenmaterial weist keine negativen Auswirkungen des Fleischkonsums auf die unterschiedlichsten Gesundheitsindikatoren nach. Mehr noch, es gibt nicht einmal eindeutige Anhaltspunkte dafür, dass das Überschreiten einer bestimmten Verzehrsschwelle ungesund sein könnte.“

Zwar gibt es Richtlinien und Empfehlungen der Weltgesundheits- und anderer Organisationen für den täglichen oder wöchentlichen Fleischverzehr, aber es ist nicht so, dass bei Überschreitung dieser Mengen toxische Symptome auftreten. Übrigens hängt auch viel davon ab, wie das Fleisch zubereitet wird und wie die Ernährung in ihrer Gesamtheit gestaltet ist. Das Problem ist, dass die gesundheitspolitischen Empfehlungen in Sachen Fleischverzehr zunehmend restriktiver werden, man

- sich dabei aber nicht auf solide wissenschaftliche Erkenntnisse stützt. Mit einem Grenzwert kann man leben, aber man darf ihn nicht ständig verschärfen. Denn wenn man das tut, erweckt man den Eindruck, dass es eine ‚Todesschwelle‘ gibt. Zur Maßhaltung aufzufordern, ist eine Sache der Vernunft. Aber derzeit läuft die Kommunikation meist darauf hinaus, dass Fleisch als schlecht oder schädlich dargestellt wird. Auf diese Weise verunglimpft man eines unserer hochwertigsten Lebensmittel und verschließt die Augen vor den wahren Problemen unseres westlichen Lebensstils“, warnt der Professor.

Wie Softdrinks, Chips und Süßigkeiten?

Die offizielle Ernährungsberatung stellt Wurstwaren in Sachen Gesundheitsbedenklichkeit auf eine Stufe mit Softdrinks, Chips und Süßigkeiten. Das flämische Institut „Gesund leben“ sieht das als gerechtfertigt an. „Wir haben in der Literatur nachgesucht, welcher Konsens unter Wissenschaftlern bezüglich der gesunden Ernährung herrscht“, erklärt Loes Neven. „Aber das muss man auch allgemeinverständlich an das Zielpublikum tragen. Und da liegt das Problem. Denn Ernährung muss immer nuanciert betrachtet werden; es ist nie alles entweder schwarz oder weiß. Um wissenschaftliche Erkenntnisse in Bilder und konkrete Empfehlungen umzusetzen, muss man immer wieder abwägen, welche Botschaft man vermitteln möchte. Dabei darf man nichts verschweigen und weder über- noch untertreiben. Aber an Tatsachen geht kein Weg vorbei. So ist erwiesen, dass das Risiko von Typ-2-Diabetes, Schlaganfall und Darmkrebs mit dem Verzehr von rotem Fleisch und Wurstwaren steigt. Tatsache ist auch, dass unsere Wohlstandsgesellschaft mehr Fleisch isst als nötig ist, um den Eiweißbedarf zu decken. Und was die Umweltaspekte der Fleischproduktion anbelangt, ist der Konsens klar: Eine Ernährung, die stärker auf pflanzlichen Erzeugnissen basiert, ist nachhaltiger als der Verzehr von Fleisch, Milch und Eiern.“



.....
Loes Neven:
„Weniger Fleisch
schaftt Spielraum für
besseres Fleisch.“

Nicht polarisieren

Diese drei Überlegungen münden in der Empfehlung, dass die Mehrzahl der Belgier ihren Fleischkonsum zurückfahren sollten. „Das bedeutet aber keineswegs, dass wir eine vegetarische oder gar vegane Ernährung propagieren“, so der Sprecher des Instituts „Gesund leben“. „Im Gegenteil, wir betonen ausdrücklich, dass Fleisch seinen Platz in einer gesunden und ausgewogenen Ernährung hat. Wir erkennen den Nährwert von Fleisch an, empfehlen jedoch, es weniger oft und in kleineren Mengen auf den Speiseplan zu setzen. Verarbeitetem Fleisch, d.h. Wurstwaren, zeigen wir allerdings die rote Karte. Denn wir erachten es als

ausreichend erwiesen, dass Wurstwaren die Gesundheit negativ beeinflussen. Das bedeutet nicht, dass derartige Erzeugnisse fanatisch verbannt werden sollten, sondern dass man sie – wie Softdrinks, Alkohol, kalorienreiche Desserts, Süßigkeiten... – in Maßen konsumieren sollte.“

Das Institut Gesund leben bedauert die Polarisierung in den Medien. „Es wird der Eindruck vermittelt als gebe es nur schwarz und weiß, entweder ‚Fleisch zu jeder Mahlzeit‘ oder ‚nie Fleisch‘. Wir möchten aufzeigen, dass es auch den goldenen Mittelweg gibt. Für uns kommt es –

im Sinne einer gesunden Ernährung – nicht darauf an, wieviel Gramm Fleisch jeder Einzelne täglich oder wöchentlich isst. Unsere Botschaft lautet: Essen Sie abwechslungsreich und alles in Maßen. Für die Proteinversorgung heißt das, mal rotes Fleisch, mal weißes Fleisch, mal Fisch und mal eine pflanzliche Alternative zu servieren. Und: Weniger Fleisch schafft auch Spielraum für besseres Fleisch – besser in allen Belangen: aus Sicht der Qualität, der Gesundheit, der Umwelt, der artgerechten Tierhaltung und ... der Erzeugerpreise.“

.....
Patrick Dieleman

Weniger Hektar als Basisprämienrechte?

Basisprämienrechte, die während zwei Jahren nicht aktiviert worden sind, verfallen an die regionale Reserve. In der Vergangenheit konnten Betriebe, die weniger Hektar auf der Flächenerklärung angeben als sie Basisprämienrechte haben, diesen Verlust umgehen, indem sie überzählige Basisprämienrechte abwechselnd ruhen ließen. Das ist jetzt nicht mehr so: Seit vergangenem Jahr können Betriebe nicht mehr selbst entscheiden, welche Prämienrechte sie akti-

vieren bzw. welche nicht. Stattdessen schließt die Verwaltung von Amts wegen die überzähligen Rechte mit dem geringsten Wert aus.

Die Konsequenz: Wenn in der Flächenerklärung 2018 nicht alle Basisprämienrechte aktiviert werden konnten und auch in diesem Jahr (Flächenerklärung 2019) nicht ausreichend Fläche deklariert werden kann, dann sind es die selben Basisprämienrechte wie im Vorjahr, die nicht aktiviert werden und die folglich an

die regionale Reserve verfallen. Diesem finanziellen Verlust kann man zuvorzukommen, indem man die überzähligen Basisprämienrechte überträgt, sei es endgültig oder nur vorübergehend. Wir weisen darauf hin, dass solche Übertragungen nur noch über das Portal PacOn-Web möglich sind und zwingend erfolgen müssen, bevor die Flächenerklärung eingereicht wird.

Der Landwirt als Arbeitgeber

Über einen Mangel an Arbeit können sich die wenigsten Milcherzeuger beklagen. Im Gegenteil, immer mehr Betriebe stoßen in Sachen Arbeitsbewältigung an ihre Grenzen. Auf dem Studientag des Bauernbundes beleuchteten verschiedene Referenten die verschiedenen Aspekte rund um die Einstellung und die Begleitung von Personal im landwirtschaftlichen Betrieb.



Ein steigender Anteil von (großen) landwirtschaftlichen Betrieben meldet einen strukturellen Bedarf an Dauerbeschäftigten an. Andere suchen Möglichkeiten für den punktuellen und flexiblen Einsatz von Aushilfskräften, um Tages- oder Saisonarbeitsspitzen zu bewältigen. Der Studientag des Bauernbundes bot einen Überblick über die verschiedenen Beschäftigungsformen in der Landwirtschaft und die daran geknüpften gesetzlichen Bestimmungen in Sachen Entlohnung, Arbeitszeiten, Sozialversicherung, usw.

Verwaltung auslagern

Eine Schlüsselfunktion bei der Entscheidung, in die Arbeitgeberrolle einzusteigen, kommt der Kostenfrage zu. Der gesetzliche Stundenlohn wird in branchenspezifischen Verhandlungen (sog. paritätischen Kommissionen) zwischen Arbeitgeber-

und Arbeitnehmervertretern ausgehandelt. Aber damit ist es nicht getan. „Lohn ist nicht gleich Lohnkosten“, warnte denn auch Jean-Pierre Gross vom Lohn- und Sozialsekretariat East Management. Er zeigte auf, was neben dem eigentlichen Lohn noch alles an Kosten auf den Arbeitgeber zukommen: Sozialabgaben, Urlaubsgeld, Jahresendprämie, branchenspezifische Beiträge, Beitrag für den obligatorischen Dienst Gefahrschutz am Arbeitsplatz, Fahrtkostenerstattung, Arbeitsunfallversicherung, Arbeitskleidung, eventuell Ökochecks, usw.

Dass all dies für den kleinen mittelständischen Arbeitgeber kompetenzmäßig und organisatorisch nicht zu bewerkstelligen ist, ist offensichtlich. Es geht deshalb kein Weg daran vorbei, diese administrativen Aufgaben an ein Sozialsekretariat auszulagern. Vorab kommt dem Sozialsekretariat

Wöchentliche Newsletter zum Thema

Chris Botterman, beim Bauernbund für alle Fragen im Zusammenhang mit der Rolle des Landwirtens als Arbeitgeber zuständig, stellte auf dem Studientag die möglichen legalen Beschäftigungsverhältnisse vor, von der Saisonarbeiter- und Studentenregelung bis hin zu den Auflagen und Verpflichtungen bei der Einstellung von festem Personal, sei es in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Wir gehen an dieser Stelle nicht auf diese Möglichkeiten ein. Stattdessen erläutern wir die verschiedenen Beschäftigungsformen im Detail in einer Serie von wöchentlichen Newslettern.

aber eine viel wichtigere Aufgabe zu: die Beratung bei der Planung der (erstmaligen) Einstellung von Personal. So klärt das Sozialsekretariat vorab eine Reihe von administrativen Fragen und gesetzlichen Auflagen, führt eine detaillierte Kostensimulation durch und unterbreitet dem potenziellen späteren Arbeitgeber eine sehr exakte Übersicht über die Gesamtkosten. Ist die Entscheidung gefallen, dann kümmert sich das Sozialsekretariat um die Formalitäten und übernimmt im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit fristgerecht alle anfallenden administrativen Aufgaben ... und stellt diese Arbeiten natürlich in Rechnung.

DG-Förderprogramme

Stephan Plattes legte den potenziellen Arbeitgebern nahe, bei der Suche nach Personal auf jeden Fall die Beratung und das Dienstleistungsangebot des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG) in Anspruch zu nehmen, wohl wissend, dass das Potenzial an verfügbaren Arbeitskräften speziell in den Eifelgemeinden sehr dünn ist. Für den Fall, dass sich ein Interessent finden sollte, winken dem Arbeitgeber u.U. (attraktive) Prämien. Denn um Personen, die auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind, zu einem Ar-

- beitsverhältnis zu verhelfen, hat die DG zu Beginn dieses Jahres die Förderprogramme AktiF und AktiF-Plus ins Leben gerufen.

Zielgruppen, die Anrecht auf einen AktiF-Zuschuss geben sind u.a. Langzeitarbeitsuchende (über 12 Monate Arbeitslosigkeit), Jugendliche unter 26 Jahren ohne Abitur oder Gesellenzeugnis sowie ältere Arbeitsuchende ab 50 Jahre. Ihre Einstellung wird zwei Jahre lang mit 500 (1. Jahr) bzw. 300 Euro pro Monat (2. Jahr) bezuschusst. Bei Teilzeitbeschäftigung wird der Zuschuss im Proporz gewährt.

AktiF und AktiF-Plus

Im Programm AktiF-Plus verdoppelt sich die Beihilfe für den Arbeitgeber auf 1.000 bzw. 600 Euro pro Monat und wird darüber hinaus auch noch im 3. Jahr gewährt (300 Euro pro Monat). Hierfür kommen Arbeitsuchende in Frage, auf die mindestens zwei der folgenden Vermittlungshemmnisse zutreffen:

- > eine verminderte Arbeitsfähigkeit
- > mindestens 24 Monate Arbeitslosigkeit
- > weder Abitur noch Gesellenzeugnis
- > weder Deutsch- noch Französischkenntnisse

Sowohl für das AktiF- als den AktiF-Plus-Programm muss die einzustellende Person in der DG wohnen und am Vortag der Einstellung bzw. der Ausbildungsmaßnahme als nicht beschäftigter Arbeitssuchender beim ADG eingetragen sein. Detaillier-

te Informationen zu AktiF(-Plus) und den damit verbundenen Prozeduren unter www.adg.be/.

Praktika

Last but not least bietet das Arbeitsamt der DG auch verschiedene Praktikumsformen an. Damit können potenzielle Arbeitgeber testen, ob der Bewerber sich für die angedachte Arbeit für ihren Betrieb eignet bzw. können sie ihn für diese Arbeit „fit machen“. Konkret sind drei Praktika im Angebot des ADG:

- > das Arbeitsplatzprobungspraktikum, ein unbezahltes Schnupperpraktikum während maximal vier Wochen.
- > die maximal sechs monatige individuelle Berufsausbildung im Unternehmen. Die Kosten für den Arbeitgeber entsprechen der Differenz zwischen dem Bruttolohn und dem Arbeitslosengeld und es müssen keine Sozialbeiträge entrichtet werden. Im Gegenzug verpflichtet sich der Praktikumsbetrieb, den Praktikanten anschließend für mindestens die gleiche Dauer wie das Praktikum zu beschäftigen.
- > das Einstiegspraktikum (mindestens drei bis höchstens sechs Monate) in Vollzeitbeschäftigung, das sich an Schulabgänger bzw. -abbrecher richtet. Es wird pauschal mit 200 Euro pro Monat vergütet und ist nicht an eine Einstellungspflicht geknüpft.

Fazit

Der Schritt zum Arbeitgeber ist speziell für Landwirte nicht einfach. Zum einen ist unsicher, ob die Lohnkosten in Zeiten extremer Volatilität der Erzeugerpreise jederzeit gedeckt werden können. Hinzu kommt, dass die Arbeit in der Landwirtschaft in der Regel nicht einmal kurzfristig starr geplant werden kann. Stattdessen muss der Landwirt ein hohes Maß an Flexibilität an den Tag legen, das er auch dem Arbeitnehmer abverlangen möchte. Hinzu kommt, dass Arbeitsspitzen mit ruhigeren Perioden abwechseln, in denen eine Fremdarbeitskraft nicht sinnvoll und nutzbringend beschäftigt werden kann. Auf der anderen Seite geht für viele Betriebe mittel- bis langfristig kein Weg daran vorbei, Lösungen für die Bewältigung der Arbeit zu finden. Vater Staat bietet eine Fülle von regulären Beschäftigungsmodellen an und winkt hier und da mit Vergünstigungen, die durchaus attraktiv sind.

.....
Helmuth Veiders

Und die Kosten?

Im Fall einer erstmaligen Einstellung von festem Personal ist der Arbeitgeber von den Sozialversicherungsbasisbeiträgen befreit. In diesem Fall beschränken sich die Lohnnebenkosten auf knapp 50% des Bruttostundenlohns des Arbeitnehmers. Bei einem Bruttolohn von 10,28 Euro/Stunde fallen so für den Arbeitgeber zusätzliche Kosten von ca. 5,50 Euro/Stunde an (bei Vollbeschäftigung). Insgesamt kostet der Arbeitnehmer dann rund 15,75 Euro/Stunde. Für bestimmte Kategorien von Arbeitsuchenden gewährt das Arbeitsamt der DG zusätzlich zeitlich befristete Beihilfen von 300 bis 1.000 Euro pro Monat je nach Fall. Dadurch reduzieren sich die Kosten um 1,90 bis 6,30 Euro (auf 13,85 bis 9,45 Euro pro Stunde). Ohne jegliche Ermäßigung bzw. Beihilfe belaufen sich die Gesamtkosten für den Arbeitgeber dagegen auf rund 18,65 Euro pro Stunde.

Sozialsekretariat leistet Vorarbeit

Anerkannte Sozialsekretariate begleiten Selbstständige beim Schritt zum Arbeitgeber. Sie leisten Vorarbeit, klären offene Fragen und erledigen eine Vielzahl von Formalitäten. Das Sozialsekretariat:

- > ermittelt die zuständige paritätische Kommission (relevant für den gesetzlichen (Mindest-)Stundenlohn),
- > erstellt eine Liste sämtlicher Vergünstigungen, auf die der Arbeitnehmer Anrecht hat (Jahresprämie, Jahresendprämie, Ökochecks, Fahrtkostenerstattung, ...),
- > berechnet die branchenspezifischen Beiträge (in diesem Fall: für den Sozialfonds Landwirtschaft),

- > ermittelt die Arbeitszeitregelung in dem betreffenden Fall (wöchentliche Arbeitsdauer, Überstundenregelung, ...),
- > berechnet die Sozialabgaben,
- > informiert über die Arbeitsunfallversicherung (ev. mit Angebot),
- > organisiert den Anschluss an einen externen Dienst Gefahren und Schutz am Arbeitsplatz,
- > sondiert eventuelle Einstellungsbeihilfen oder andere Vergünstigungen,
- > erstellt eine detaillierte Gesamtkostenberechnung und
- > ermittelt den Berufssteuervorabzug des Arbeitnehmers.

EU-Richtlinie schiebt Riegel vor

Landwirte werden immer wieder mit Geschäftspraktiken konfrontiert, die gegen das Gebot von Treu und Glauben und des redlichen Geschäftsverkehrs verstoßen. Die EU hat jetzt den Weg für einen umfassenden Schutz der Landwirte in der EU, ihrer Vereinigungen sowie der kleinen und mittleren Unternehmen gegenüber allen größeren Akteuren geebnet.

Mitte Dezember vergangenen Jahres haben sich die drei EU-Institutionen Parlament, Ministerrat und Kommission prinzipiell auf ein neues Regelwerk geeinigt, mit dem unlauteren Geschäftspraktiken das Handwerk gelegt werden soll. Mit der Verabschiedung durch das EU-Parlament wurde jetzt eine erste Hürde im gesetzgeberischen Prozess genommen.

Mit der Richtlinie steckt die EU eine klare Grenze ab: Über ein Dutzend unlautere Handelspraktiken werden verboten. Hierzu zählen u.a. verspätete Zahlungen für verderbliche Lebensmittelerzeugnisse, Auftragsstornierungen in letzter Minute, einseitige oder rückwirkende Vertragsänderungen, Vergeltungsmaßnahmen kommerzieller Art (oder deren Androhung) gegen Lieferanten, wie z.B. die Herausnahme von Produkten aus dem Sortiment oder Zahlungsverzögerungen, die Inrechnungstellung von Verlusten beim Abnehmer (außer wenn der Lieferant den Schaden durch Fahrlässigkeit verursacht hat) und von Kosten für die Bearbeitung von Kundenbeschwerden, die Verweigerung schriftlicher Verträge durch den Käufer und der Missbrauch vertraulicher Informationen.

Andere Praktiken sind nur gestattet, wenn sie im Vorfeld klar und eindeutig zwischen den Parteien vereinbart wurden. Hierzu zählen z.B. die Rückgabe unverkaufter Produkte ohne Bezahlung der Waren, „Einstandsgeld“ für den Abschluss oder die Verlängerung von Lieferverträgen oder die finanzielle Beteiligung der Lieferanten an den Lager- oder Werbekosten des Abnehmers.

Marktschwäche ausgleichen

Unlautere Geschäftspraktiken haben ihren Ursprung in einem Ungleichgewicht der Verhandlungspositionen. Man steht sich nicht auf Augenhöhe gegenüber und stärkere Kettenglieder sind versucht, die Marktschwäche ihres Gegenübers auszu-

nutzen, um Kosten und Risiken auf ihn abzuwälzen. Insbesondere die einseitige Änderung von Vereinbarungen – manchmal sogar rückwirkend (!) – ist eine schockierende Praxis, der ein Riegel vorgeschoben werden muss. Die landwirtschaftlichen Erzeuger können ein Lied von derartigen Situationen singen.

Es ist wichtig, dass der Gesetzgeber eine klare Grenze zieht und präzise definiert, wo Verhandlungs- und Vertragsfreiheit enden. Die Richtlinie schafft hier Klarheit; sie bildet die Basis innerhalb des europäischen Einheitsmarkts. Gleichzeitig belässt sie den Mitgliedstaaten aber auch den nötigen Spielraum, um den Besonderheiten ihrer nationalen oder regionalen Märkte Rechnung tragen zu können – und das ist gut so!

Schnell und energisch umsetzen

Der Bauernbund erachtet die Richtlinie als einen wichtigen Baustein für eine faire Preisgestaltung und drängt auf eine energische und möglichst schnelle Umsetzung in belgisches Recht. Dieser Prozess muss mit einer ausführlichen Debatte darüber einhergehen, mit welchen ergänzenden Maßnahmen Belgien den Schutz des schwächsten Gliedes, nämlich der Landwirtschaft, zusätzlich verstärken kann. Denn die europäische Initiative

sieht zwar vor, dass die Behörden kontrollierend und gegebenenfalls sanktionierend eingreifen. Aber dies beschränkt sich auf die in der Richtlinie aufgelisteten unlauteren Geschäftspraktiken. Gegen andere unfaire Praktiken bietet die Richtlinie dagegen keine Handhabe; sie drohen ungeahndet zu bleiben. Um das zu verhindern, bedarf es weiterer freiwilliger Vereinbarungen, die über die europäische Initiative hinausgehen und die z.B. im Rahmen von Branchenverbänden ausgehandelt werden. Für den Fall, dass die Kette nicht zu einer solchen Selbstregulierung fähig ist, muss eine staatliche Aufsichtsbehörde eingreifen und ein Machtwort sprechen können. Für den Bauernbund sind und bleiben Kettenvereinbarungen aber stets die erste Option. Die europäische Richtlinie, ihre verschärfte Umsetzung, die Selbstregulierung der Kette in Belgien und – für den Fall der Fälle – der Knüppel in staatlicher Hand sind ausreichende Instrumente, um eine gerechtere Verteilung von Kosten und Risiken in der gesamten Kette zu gewährleisten. Die Verbraucher werden davon nichts spüren, aber für Landwirte macht es einen Riesenunterschied: faire Preise.

Klares Beschwerdeverfahren

Bei Verdacht auf verbotene Handelspraktiken kann der Lieferant Beschwerde einreichen. Hierzu müssen die Mitgliedstaaten Behörden benennen, die für die Durchsetzung der Vorschriften zuständig sind und Geldbußen verhängen können.

Die Richtlinie muss noch vom Ministerrat formell gebilligt werden, bevor sie in Kraft treten kann. Anschließend haben die EU-Staaten 24 Monate Zeit, um sie in nationales Recht umzusetzen, damit die Vorschriften spätestens 30 Monate nach Inkrafttreten angewandt werden können.

VDL offiziell als Interessenvertretung anerkannt

Die Regierung der Wallonischen Region hat den Verband der deutschsprachigen Landwirte - Bauernbund offiziell als eine von insgesamt drei landwirtschaftlichen Interessenvertretungen mit allgemeiner

Zielsetzung anerkannt. In den Konsultations- und Entscheidungsfindungsprozessen mit Politik und Verwaltung steht der VDL damit auf einer Stufe mit dem wallonischen Landwirtschaftsverband

FWA (Fédération Wallonne de l'Agriculture) und der FUGEA (Fédération Unie de Groupements d'Éleveurs et d'Agriculteurs).

Branchenverband MilkBE steht

Seit vergangenen Montag verfügt der belgische Milchsektor über einen Branchenverband (BV). Unter dem Namen MilkBE verleihen die landwirtschaftlichen Verbände der Agrofront (Bauernbund, FWA und ABS) und die belgische Milchindustrie ihren bisherigen informellen interprofessionellen Beratungen eine formale Struktur.

Milcherzeuger und Milchverarbeiter können auf eine lange Tradition der interprofessionellen Zusammenarbeit zurückblicken. Die Konzertierungen haben sich für beide Seiten bewährt. Beide Parteien respektieren sich, tragen Meinungsverschiedenheiten im Gespräch auf Augenhöhe aus und versuchen, Interessenkonflikte im Einvernehmen zu lösen. Den Beginn machten vor 50 Jahren die Milchkomitees für die Bestimmung der Zusammensetzung und der Qualität der Milch, die auf einvernehmlichen Beschluss beider Kettenglieder ins Leben gerufen wurden. Dieser Vorgehensweise ist zu verdanken, dass Streitigkeiten in Sachen Liefermengen, Bezahlkriterien, Qualitätsanforderungen, ... erst gar nicht aufkommen konnten.

Weitere Meilensteine der interprofessionellen Konzertierung sind das Ende der 1990er Jahre entwickelte Qualitätsmanagementsystem für integrierte Milchqualität (QMK) und der Verhaltenskodex für die Beziehungen zwischen Milcherzeugern und ihren Abnehmern. Jüngstes Ergebnis der Zusammenarbeit der Partner der Milchkette ist die landesweite Einführung des Nachhaltigkeitsmonitorings, mit dem Nachhaltigkeitsinitiativen in den Bereichen Milchproduktion, Milchsammlung und Milchverarbeitung stimuliert werden.

Regional einheitlich bleiben

Die interprofessionelle Konzertierung funktioniert im Milchsektor derart gut, dass andere landwirtschaftliche Teilsektoren die Milcherzeuger um diese Struktur beneiden. Der nunmehr gegründete Branchenverband MilkBE wird diese Zusammenarbeit und Konsultation innerhalb der belgischen Milchkette weiter stärken, insbesondere in Bezug auf Qualität und Zusammensetzung der Milch, Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit der Kette und Beziehungen zwischen den Erzeugern und ihren Abnehmern. MilkBE übernimmt auch die Verwaltung des QMK-Lastenhefts und könnte in der Zukunft mit weiteren Aufgaben betraut werden, z.B. mit der Suche nach Lösungen für ge-

sundheitliche Risiken und Katastrophen, für die der Sanitätsfonds nicht einspringt – wir denken in diesem Zusammenhang insbesondere an die Botulismus-Problematik.

Für diese und noch viele andere Themen ist es notwendig, dass auf nationaler belgischer Ebene klare Vereinbarungen getroffen werden, die auf einheitlicher Weise in der flämischen und in der wallonischen Regionalgesetzgebung umgesetzt werden. MilkBE bietet die Schlagkraft, die erforderlich ist, um diese regionale Koordination in Zukunft zu gewährleisten. BB-Vorsitzende Sonja De Becker würdigt die Gründung von MilkBE denn auch als einen weiteren Schritt in der Zusammenarbeit der landwirtschaftlichen Verbände und des Milchindustrieverbandes BCZ-CBL. „Die interprofessionellen Beratungen haben im Milchsektor eine Tradition. Der neue Branchenverband wird die Schlagkraft für die Umsetzung der getroffenen Vereinbarungen auf allen Ebenen der Milchkette stärken.“



MilkBE vereint landwirtschaftliche Verbände und Milchindustrie.

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	16. März	415-750	=	€/Stück
Battice - Weißblau	16. März	150-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	16. März	65-150	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	16. März	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	16. März	30-70	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	16. März	30	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	15. März	385-655	-20	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	15. März	130-220	+5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	15. März	55-95	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	15. März	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	15. März	40-100	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	15. März	60-270	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	15. März	500-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	15. März	425-675	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	15. März	175-925	=	€/Stück
Ciney - 50%	15. März	925-1025	=	€/Stück
Ciney - 55%	15. März	1225-1350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	15. März	1025-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	15. März	925-2125	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	16. März	1450-2050	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	16. März	1300-1750	=	€/Stück
Battice - Gute	16. März	650-1025	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	16. März	400-600	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	16. März	700-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	16. März	475-750	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	16. März	250-450	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	16. März	175-275	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	20. März	2,70-2,85	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	20. März	2,40-2,65	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	20. März	2,10-2,30	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	20. März	1,70-1,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	20. März	1,45-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	20. März	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	20. März	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	15. März	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	15. März	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	15. März	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	15. März	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	15. März	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	15. März	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **unverändert**

Dept.LV - Kat. D - R2	4. März	315,45	+0,13	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	4. März	303,51	+0,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	4. März	281,25	+1,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	4. März	275,25	+0,21	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	4. März	272,73	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	4. März	231,56	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	4. März	224,34	=	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	11. März	407,68	-5,02	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	20. März	5,48	-0,07	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	11. März	330,00	=	€/100 kg
---------------	----------	--------	---	----------

Milch: **nachgegeben**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Jan.	34,88	-1,71	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	11. März	195,31	-3,84	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	11. März	299,57	+2,35	€/100 kg

Ackerbau

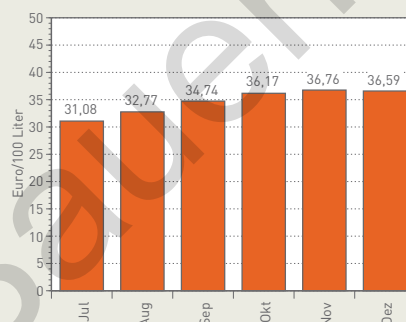
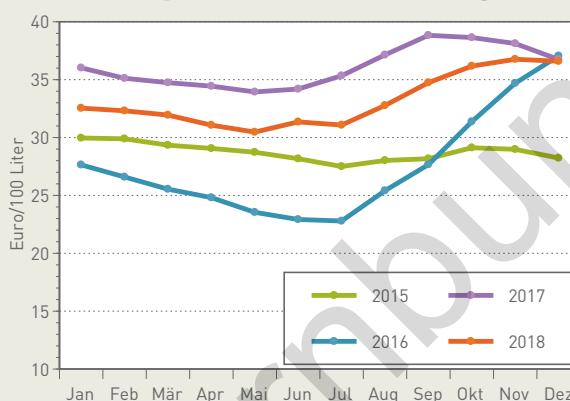
Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	20. März	152,00	+2,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

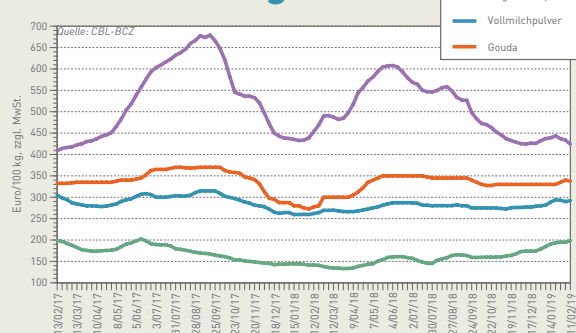
Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2019	19. März	292	+1	€/Tonne
Chicago - Vertrag Juli 2019	19. März	296	=	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2019	19. März	298	--	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurf/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Aufruf zum Dorfentwicklungspreis 2019

In diesem Jahr wird der neue Dorfentwicklungspreis zum ersten Mal von den Ländlichen Gilden im Auftrag der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Nachfolger vom „Dorfwettbewerb“ ausgeschrieben. Ziel ist es, die ganzheitliche und nachhaltige Entwicklung der Dörfer im ländlichen Raum zu fördern und so zur Verbesserung der Lebensverhältnisse auf dem Land beizutragen. Hierbei unterstützt und ergänzt der Dorfentwicklungspreis nachdrücklich alle Bemühungen, die die Entwicklung des ländlichen Raumes in der Deutschsprachigen Gemeinschaft fördern.

Was kann ich als Dorf gewinnen?

Zunächst gewinne ich viele neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Motivation für den Einsatz im eigenen Ort oder Viertel. Dann wird ein Dorf von der Jury bestimmt, um Ostbelgien beim nächsten Europäischen Dorferneuerungspreis 2020 zu vertreten. Nach der Bewerbung und dem Besuch der europäischen Jury im Ort findet im September 2020 die Preisverleihung in Hinterstoder (Oberösterreich), dem Siegerdorf 2018, statt. Dorthin wird das ganze Dorf eingeladen und die DG stellt der Dorfgemeinschaft einen ganzen Reisebus für die Anreise zur Verfügung. Die Preisverleihung ist ein tolles Erlebnis mit vielen Be-

gegnungen und Austausch mit anderen Dörfern aus ganz Europa.

Aus jedem der weiteren vier Dörfer, die sich zum Dorfentwicklungspreis anmelden, können sich max. je drei Personen der Delegation anschließen und ebenfalls von den Erfahrungen der Preisverleihung in Hinterstoder profitieren. Auch für diese 12 Personen werden die Reisekosten von der Deutschsprachigen Gemeinschaft getragen.

Ablauf Dorfentwicklungspreis 2019

Bis zum 31. März 2019: formlose Anmeldung der Dörfer bei den Ländlichen Gilden (gerd.bruls@bauernbund.be)

31. Mai 2019: Frist für die Einreichung der Bewerbungsunterlagen (die Vorlage dazu erhalten die Dörfer nach der Anmeldung)

22. und 23. Juni 2019: Wochenende der Dorfentwicklung

Samstag, 22. Juni 2019: Dorfentwicklungsgespräch mit allen teilnehmenden Dörfern, der Jury und der interessierten Öffentlichkeit

Sonntag, 23. Juni 2019: Tag des Offenen Dorfes in den fünf teilnehmenden Dörfern
Achtung: Es können maximal fünf Dörfer aus Ostbelgien am Dorfentwicklungspreis 2019 teilnehmen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!



Wie kann ich teilnehmen?

Anmeldungen sind bis zum 31. März unter gerd.bruls@bauernbund.be möglich. Nur die ersten fünf Anmeldungen können berücksichtigt werden. Bis zum 31. Mai müssen dann die Bewerbungsunterlagen ausgefüllt bei den Ländlichen Gilden eingereicht werden. Die Vorlage erhalten Sie nach der Anmeldung oder unter www.dorfentwicklung.be. Die Ländlichen Gilden stehen für Fragen und Hilfestellungen sowie für Moderation und Unterstützung in der Bewerbungsphase zur Verfügung.

Klauenpflege nicht vernachlässigen!

Gesunde Klauen sind eine wesentliche Grundvoraussetzung, um das Leistungspotenzial von Milchkühen auszuschöpfen. Klauenpflege ist unerlässlich. Für alle Landwirte, die diese unangenehme Arbeit an Dritte abtreten möchten, bietet der Verband der landwirtschaftlichen Betriebsdienstleistungen auch in diesem Jahr zum Ende des Winters eine Klauenpflegeaktion an. In der Woche vom 15. April werden professionelle Klauenpfleger aus Flandern im

hiesigen Raum arbeiten. In modernen Pflegeständen werden die Tiere schonend und ruhig behandelt.

Die Kosten belaufen sich auf einen Pauschalbetrag von jeweils 75 Euro pro Klauenpfleger pro Tag für die Anfahrt, während die Kosten für die Pflege der Klauen nach der Anzahl der zu pflegenden Fußpaare gestaffelt sind:

Anmeldungen bis spätestens Montag, 25. März telefonisch bei Joseph Hermann unter Tel. 0496/80.67.01 oder 080/22.83.70.

Anzahl Paar Füße	Preis pro Paar Füße
10	11,50 Euro
20	8 Euro
30	6,80 Euro
40	6,20 Euro
50	5,65 Euro
> 55	5,45 Euro

VORANKÜNDIGUNG

Gute Beispiele der Dorfentwicklung im Saarland

Nach einigen Jahren Pause organisieren die Ländlichen Gilden am Samstag, den 27. April nochmal eine sogenannte „Exkursion der guten Beispiele“ in Sachen Dorfentwicklung. Diesmal geht es ins nördliche Saarland, wo in drei verschiedenen Gemeinden mehrere interessante Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten besucht werden. Zum einen geht es in der Gemeinde Freisen um ein intergenerationelles Projekt, bei dem die gemeindeeigene Infrastruktur durch die gleichzeitige Nutzung durch den Kindergarten und des Seniorentreffs optimal ausgenutzt wird und dabei noch sozialer Austausch entsteht.

Die Exkursion, die durch den ortsansässigen Experten und zuständigen Ministeriumsmitarbeiter Otmar Weber organisiert und begleitet wird, führt dann nach St.Wendel-Hoof, wo uns interessante Beispiele von aktiven Dorfhelfer-Gruppen vorgestellt werden, die sich im Dorf mit ihren Talenten gegenseitig unterstützen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Bürgerhaus geht es in das Bohnetal, wo mehrere Gemeinden tolle gemeindeübergreifende Projekte gestartet haben, um die Kräfte zu bündeln und diese für die Bürger einzusetzen. Zwischendurch erhält die Gruppe interessante Infos von Herrn Weber und wird an allen Stationen von Bürgermeistern und Ortsvorsteher empfangen.

Interessierte können sich bereits jetzt unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be anmelden; die Plätze sind begrenzt. Die Kosten der Fahrt (inkl. Bus und Mittagessen) werden unter 35 Euro p.P. liegen. Ein genaues Programm und der Preis werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

THEORIE-PRAXIS-KURS IN WALHORN UND ELSENBORN

Die richtige Pflege für meine Obstgehölze

Die Ländlichen Gilden bieten im April einen zweiteiligen Theorie-Praxis-Kurs zum Thema „Obstgehölze für den Hausgarten“ an. Der Kurs besteht jeweils aus einem Theorie-Abend und einem praktischen Teil an den Obstbäumen selber. Referent ist der Obstbaumwart Helmut Herten aus Baesweiler bei Aachen. Der Kurs findet einmal in Lontzen/Henri-Chapelle und einmal in Elsenborn/Nidrum statt.

Hier die Daten im Einzelnen:

- > Theorie am Donnerstag, 11. April, von 20.00 bis 22.00 Uhr im Haus Harna in Walhorn und Praxis am Samstag, 13. April von 10.00 bis 12.00 Uhr in Henri-Chapelle.
- > Theorie am Donnerstag, 18. April, von 20.00 bis 22.00 Uhr bei Familie Marx in Elsenborn und Praxis am Samstag, 20. April von 10.00 bis 12.00 Uhr in Nidrum.

Theorie und Praxis können nur gemeinsam als Kurs gebucht werden. Im Theorieteil geht Herr Herten nicht nur auf den Baumschnitt ein, sondern referiert auch über Herkunft

und Geschichte des Obstbaumes, die Vermehrung und Züchtung, Obstgehölze für Weideland und für Hausgärten, Eigenschaften und Wachstumsverhalten von Obstgehölzen, Grundwissen für den richtigen Schnitt, Schnittzeitpunkte, und alles, was die Teilnehmern noch so wissen möchten. Im Praxisteil werden dann vor allem die Möglichkeiten und Techniken des Obstbaumschnitts erläutert sowie praktisch demonstriert.

Die Kurskosten für beide Teile belaufen sich auf 15 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden und 20 Euro für Nichtmitglieder.

Anmeldungen sind bis zum 8. April (für Walhorn) sowie zum 15. April (für Elsenborn) im Sekretariat der Ländlichen Gilden per Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Weitere Informationen erhalten Sie nach Anmeldefrist.

Alle Interessenten, mit oder ohne Vorerfahrungen in Sachen Obstbaumschnitt, sind willkommen!



© GERD BRÜLS

Regionale Heilpflanzen mit Karin Laschet

Bei den Heilpflanzen-Themenabenden mit der Kräuterexpertin Karin Laschet steht an jedem der sieben Abende eine andere regionale Heilpflanze im Mittelpunkt. Die Teilnehmer lernen nicht nur viel Hintergrundwissen zur Wirkung und Anwendungsmöglichkeit der jeweiligen Pflanze, sondern haben auch die Möglichkeit, selber Salben, Tees, Tinkturen o.ä. herzustellen und gleich mitzunehmen.

Die Abende sind einzeln oder als 7er Block buchbar und finden jeweils montags, von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt.

Hier die Daten und Themen im Überblick:

- > 1. Abend, 1. April: Entgiftung: Heilpflanzenpasten: der Bärlauch
- > 2. Abend, 6. Mai: Wundbehandlung: Heilpflanzentinkturen: der Spitzwegerich
- > 3. Abend, 24. Juni: Wundbehandlung: Heilpflanzenauszugsöle: das Johanniskraut
- > 4. Abend, 26. August: Wundbehandlung: Heilpflanzensalbe: die Ringelblume
- > 5. Abend, 23. September: Erkältung/Immunsystem: Heilpflanzensirup: die Holunderbeeren
- > 6. Abend, 21. Oktober: Erkältung /Bronchitis: die korrekte Teezubereitung: der Thymian
- > 7. Abend, 25. November: Erkältung/Halsentzündung: der Halswickel: der Salbei

Der Kostenbeitrag beträgt 25 Euro pro Abend. Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 20 Euro pro Abend. Wer alle sieben Abende als Block bucht und zahlt, zahlt insgesamt 20 Euro weniger!

Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 oder.

Weitere Einzelheiten und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



KURSREIHE IN KELMIS

Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten

Zusammen mit der Kräuterpädagogin Karin Laschet werden die Teilnehmer an fünf verschiedenen Kurstagen verschiedene Wildkräuter im Laufe der Jahreszeiten entdecken, kennenlernen und verkochen.

In jedem Kurs werden während einer zwei- bis dreistündigen Exkursion Kräuter gesammelt und danach in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis nährstoffschonend zubereitet und gemeinsam gekostet. Die erfahrene Kräuterpädagogin liefert dazu interessantes Hintergrundwissen und spannende Geschichten. Zu jedem Kurs gibt es passende Unterlagen mit Erklärungen und Rezepten.

Hier die einzelnen Themen und Termine, jeweils freitags von 9.30 bis 15.30 Uhr:

- > Freitag, 5. April: „Mit Schwung in den Frühling“: Frühlingskräuter zum Entgiften und Entschlacken
- > Freitag, 10. Mai: „Bunt und gesund“: das bunte Wildkräutervergnügen
- > Freitag, 7. Juni: „Farbenfrohe Blütenküche“
- > Freitag, 23. August: „Kräuterweihe“: Wildkräuterwanderung mit Picknick in Walhorn (Ende 14.30 Uhr)
- > Freitag, 20. September: „Die Schätze aus der Hecke“: Wildbeerenzubereitung und Spätsommerkräuter

Es werden folgende Inhalte behandelt: Heimische, gängige Wildkräuter erkennen - Welche Pflanzenteile können wir zum Kochen nutzen? - Die Kunst des richtigen Sammelns (Wann, wo, wozu?) - Die wichtigsten Inhaltsstoffe und ihre Wirkungen - Die Kunst der Zubereitung und des Konservierens der Wildkräuter - Einfache naturbewusste Rezepte, nährstoffschonende Küchentechnik.

Der Kurs ist nur als 5er Block buchbar (5 Termine übers Jahr verteilt). Der Kostenbeitrag für alle fünf Termine beträgt 210 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 190 Euro. Anmeldungen sind bis spätestens Freitag, 29. März 2019 via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsformalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.

Bundesgartenschau in Heilbronn

Die Ländlichen Gilden gehen wieder auf Fahrt! Von Sonntag, 8., bis Dienstag, 10. September geht es in Zusammenarbeit mit dem Busunternehmen Zeimers nach Heilbronn, wo in diesem Jahr die Bundesgartenschau stattfindet.

Ein überraschend vielfältiges Gartenfest soll die Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn werden. Während 6 Monaten findet der Besucher alles, was er mit dem Gärtnern verbindet. Auf einer Fläche von 40 Hektar präsentieren sich außergewöhnliche Gärten sowie Wissenswertes rund um Garten, Gesundheit, Stadt und Mobilität. Die Mühe, die der Garten kostet, wird belohnt. Er kann sowohl Ruheoase, Spielstätte als auch Sportplatz darstellen. Man kann sich von ihm ernähren, sich inspirieren und motivieren lassen. Man kann von ihm Kraft tanken. Die BUGA wird bleibende Eindrücke hinterlassen.

1.Tag: Anreise

Abfahrt in Eupen um 6.30 Uhr, in Heppenheim um 7.30 Uhr und in St. Vith um 7.45 Uhr.

Das erste Erlebnis ist der Besuch mit Führung des Rosengartens in Zweibrücken. Lassen Sie sich von dem Duft und den Farben der Gärten verzaubern und genießen Sie die Schönheit dieser Anlagen. Dort auch Gelegenheit zum Mittagessen. Weiterfahrt zum Hotel.

2.Tag: Besuch der BUGA

2,5-stündige Führung „Blühendes Leben“. Anschließend entdecken Sie die BUGA auf eigene Faust.

3.Tag: Heimreise

Unterwegs machen wir einen Stopp in Ludwigsburg und besichtigen „Blühendes Barock“. In den Gärten verbreiten sich Blütenduft und Märchenzauber. Nimmermüde Gartenkünstler inszenierten die älteste und schönste Gartenschau Deutschlands.



**BUNDESGARTENSCHAU
HEILBRONN**
17.04. – 06.10.2019



Hotel

Das Vienna House Easy Neckarsulm**** in Neckarsulm ist geprägt von mittelalterlicher Kultur. Es hat alles, was Sie sich wünschen: köstliche Gastronomie, großzügige Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Telefon und TV. Alle Zimmer erstrahlen im schönen Easy-Design: bequeme Möbel, lokale Dekoelemente und kuschlige Boxspringbetten - einfach gut.

Weitere Infos unter www.viennahouse.com/de/easy-neckarsulm/das-hotel/uebersicht.html.

Leistungen

- > Fahrt und Ausfahrten im Luxus-Reisebus
- > 2 x Übernachtung + Frühstücksbuffet
- > 2 x Abendessen im Hotel (3-Gang-Menü oder Büfett nach Wahl des Küchenchefs)
- > 1 x Tageskarte Buga 2019
- > 1 x Eintritt und Führung Rosengarten
- > 1 x Eintritt „Blühendes Barock“
- > Reiseversicherung
- > alle Steuern

Termin: Sonntag, 8.09.2019
– Dienstag, 10.09.2019

Preis: 329,00 € pro Person
im Doppelzimmer, Einzelzimmerzuschlag: 68,00 €

Anzahlung: 150,00 € pro Person

Anmeldungen bis spätestens Montag, 1. Juli, bei den Ländlichen Gilden, per Mail an ilo-na.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60.

Recyclen? Wir schaffen das!

Ich lasse unser Altöl von einem anerkannten Sammler abholen.



SQUIRE

Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und Verarbeitung. Nur wenn Sie das Schmiermittel für schwere Lasten nach dem Verfahren von einem von Valorlub offiziell anerkannten Sammler abholen lassen, kann es auf eine umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Darum fragen Sie ein anerkanntes Valorlub-Sammler für Ihre Altöl. Deshalb sind Sie sicher dem reibungslosen Ablauf auf Ihrem Bauernhof.

TIPP: geringe Mengen an Altöl kann Anspruch auf eine pauschale Entschädigung geben.
Entdecken Sie alle Details auf www.valorlub.be

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be